

# Das Phänomen Sommergespräche

Morgen beginnen die ORF-„Sommergespräche“. Erster Gast bei Innenpolitikchef Klaus Webhofer ist die Grüne Leonore Gewessler. Die Auftritte werden im Anschluss in der „ZiB2“ von Peter Filzmaier analysiert. Doch warum schauen sich die Leute das an?



PROF. PETER FILZMAIER

## Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität für Weiterbildung Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

**1** Sitzen Sie an einem lauen Sommerabend gerne im Gastgarten? Oder möchten Sie lieber einen Politiker in der Badehose sehen, der in seinem Swimmingpool interviewt wird? Oder dessen Berufskollegen zuhören, der nach dem ersten Brausegetränk seines Lebens wie ein Duracell-Häschen aufgezo-gen spricht? Oder mitverfolgen, wenn sich eine Pressesprecherin empört, falls während des Gesprächs mit dem Bundeskanzler auf einer Seebühne Enten quaken?

**2** Diese Dinge ereigneten sich in den Sommergesprächen mit – in der beschriebenen Reihenfolge – Norbert Steger (FPÖ), Michael Spindelegger (ÖVP) und Werner Faymann (SPÖ). Da sollte man annehmen, dass jede andere Abendgestaltung spannender ist. Doch die Quote der Sommergespräche reicht von 500.000 bis über 900.000 Zuseher. In drei Gesprächen wurde sogar die Millionengrenze überschritten: 2017 und 2019 bei Sebastian Kurz (ÖVP) sowie 2015 mit Heinz-Christian Strache (FPÖ).

**3** Trotz steigender Medienkonkurrenz – längst machen Privatsender und Zeitungen wie die „Krone“ gutes (Online-)TV – sind die Zuseherzahlen nicht rückläufig. Eher im Gegenteil. Warum nur, warum? Na gut, die Sommergespräche gibt es seit über 40 Jahren, und Tradition ist in Österreich ein Wert an sich. Abge-



Sebastian Kurz hat mit seinen „Sommergesprächen“ für sehr hohe Einschaltquoten gesorgt. Legendar ist der Auftritt von Norbert Steger im Jahr 1981 im Swimmingpool mit Peter Rabl.

sehen von der Pressestunde am Sonntagvormittag sind die Sommergespräche im Regelfall auch das längste Interview des Jahres mit dem betreffenden Politiker.

**4** Vor allem jedoch wird ein extrem breites Publikum angesprochen. Einerseits sind da die besonders an Politik interessierten Zuseher der „ZiB 2“ unmittelbar im Anschluss. Genauso aber schauen andererseits eine

Menge Leute, die sonst lieber Unterhaltungsformate bevorzugen und nach den „Liebesg’schichten und Heiratssachen“ im Vorspann drangleiben.

**5** Die Popularität von Politikern als Gesprächsgäste ist vergleichsweise gering. Viele schauen sich das aber an, um sich über ungeliebte Parteichefs aufzuregen. Zudem beinhalten nur die Sommergespräche

gleichermaßen Themen- und Personenbezug. Es gibt Journalistenfragen zu Inhalten wie auch eine Art politisches Porträt über Persönliches bis allzu Menschliches.

Das sind alles nur Teilerklärungen für die große Reichweite der ORF-Sommergespräche. Doch in Summe macht es sie zu einer derart etablierten Marke wie kaum ein anderes Interviewformat in der österreichischen Medienlandschaft.